Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 3 (1988)
Heft: 7: Bulletin

Rubrik: Personalia

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwieriges Selbstverständnis

Eine abschliessende Diskussion unter Leitung von André Meyer, Denkmalpfleger des Kantons Luzern ergab, dass es inskünftig darum gehen wird, nicht mehr nur Kosmetik zu betreiben, sondern vor allem Fehlentwicklungen an der Wurzel zu korrigieren. Die historische Spurensicherung kann dabei wertvolle Hilfe leisten, wird aber noch zu oft als Alibi benützt oder als Legitimation, alles Nichtinventarisierte zu opfern. Als problematisch bewertet wurden die Ausnützungsziffern sowie die Ueberbetonung der ästhetischen Aspekte (Postkartendenken), obwohl letztere keinesfalls unterschätzt werden dürfen. Immerhin kristallisierte sich gerade bei dieser Frage heraus, dass die 'Denkmalphilosophie' in den eigenen Reihen recht kontrovers ist und in Zukunft wohl noch geklärt werden muss - nicht zuletzt im Interesse einer besseren politischen Durchsetzung der Denkmalpflege. Nötig erscheint jedoch ebenso die Förderung des Verständnisses für die denkmalpflegerischen Belange in der Oeffentlichkeit, bei Hauseigentümern und vor allem bei den zuständigen Behörden und Verwaltungen der Gemeinden. - Nach dem theoretischen Teil gingen die Tagungsteilnehmer zur Praxis über und befassten sich am Beispiel von Lungern Obsee OW mit den Tücken des Objektes.

Marco Badilatti

(NZZ, 11. Mai 1988, mit freundlicher Genehmigung der Redaktion)

* * * * *

PERSONALIA

Hohe Auszeichnung für Dr. Bruno Mühlethaler

Anlässlich der 15. Generalversammlung des 'Centre international d'études pour la conservation et la restauration des biens culturels' (ICCROM) in Rom wurde Dr. Bruno Mühlethaler, langjähriger Leiter der Sektion Konservierungsforschung am Schweiz. Landesmuseum (SLM) und gegenwärtiger Leiter der Sparte Technologie und Restaurierung am Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft in Zürich (SIK) mit dem ICCROM-Preis für seine Verdienste um die Erhaltung von Kunst- und Kulturgütern ausgezeichnet. Als Projektleiter hat Dr. Mühlethaler innerhalb des NFP 16 je ein Vorhaben im Bereich 'Metalle' (Methoden zur Konservierung von Bodenfunden aus Eisen in Verbindung mit organischen Materialien) und im Bereich 'Bindemittel' (Die Bindemittel des 19. Jahrhunderts) realisiert.

Aus der Laudatio für Dr. Mühlethaler seien die wesentlichen Passagen zitiert:

"Ses travaux ont porté sur l'étude des matériaux picturaux et aussi sur la mise au point de méthodes de conservation dans les domaines des verres, des métaux et des bois gorgés d'eau, au sujet desquels, en tant que coordinateur du groupe de travail du Comité international de Conservation de l'ICOM, il publie un livre faisant à l'époque la revue critique des méthodes utilisées.

Sa carrière est marquée par une grande rigueur scientifique. Ses collègues apprécient sa prudence et la mesure de ses jugements. Il fait partie de ce groupe de scientifiques qui ont le courage de sortir de leur laboratoire et de prendre leur responsabilité pour proposer des solutions visant à assurer la survie des collections. Cette attitude trouve une illustration particulièrement évidente lors du sauvetage, en Tunisie, du sarcophage de la princesse de Kerkouaye.

L'ICCROM a bénéficié de sa collaboration efficace et tient à le remercier particulièrement aujourd'hui pour l'aide très concrète qu'il a apporté à la mise en place du cours des principes scientifiques de conservation pour lequel il s'est dépensé sans réserves pendant dix années".

Wir gratulieren Dr. Mühlethaler herzlich zu dieser Ehrung und wünschen ihm auch weiterhin viel Energie und Tatendrang in seiner täglichen Arbeit im Dienste unserer Kulturgüter.

Vo

* * * * *

Rudolf Bruhin, neuer Konsulent für Orgelbau

Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, Bundesrat Flavio Cotti, hat den in Basel wohnhaften Rudolf Bruhin als Nachfolger von Jakob Kobelt zum Konsulenten für Orgelbau der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD) ernannt.

PERSONALIA

Der Gewählte ist seit über 20 Jahren Präsident der Arbeitsgemeinschaft für schweizerische Orgeldenkmalpflege (AGSO). Er hat zahlreiche Monographien und Aufsätze über den Orgelbau verfasst und ist als Orgelberater und Organist tätig.

Im nächsten NIKE-Bulletin werden wir auf diese Ernennung zurückkommen und den neuen Konsulenten vorstellen.

Vo

* * * * *

François Guex - Neuer Kantonsarchäologe des Kantons Freiburg

Als Nachfolger für die in den Ruhestand getretene Freiburger Kantonsarchäologin, Frau Prof. Hanni Schwab, hat der Freiburger Staatsrat Dr. phil. Frauçois Guex, Bürger von La Chaux (Cossonay) VD und Zürich zum neuen Kantonsarchäologen gewählt. 1952 geboren, verbrachte Guex seine Schulzeit in Zürich, die er mit der Matura Typus A abschloss. Es folgte ein Studium an der Universität Zürich in den Fächern Kunstgeschichte (mit Mittelalter-Archäologie), Geschichte des Mittelalters und Kirchengeschichte. Seine 1981 abgeschlossene Lizentiatsarbeit zum Thema 'Das Haus zur Treu und seine Bewohner' (Bericht über eine mehrmonatige Bau-Untersuchung in der Zürcher Altstadt) erschien 1982 in gekürzter Fassung in: 'Nobile Turegum muttare copia rerum', Drei Aufsätze zum mittelalterlichen Zürich. 1984 promovierte Guex bei Prof. Dr. H.R. Sennhauser mit der Dissertation 'Bruchstück, Kalk und Subventionen. Das Zürcher Baumeisterbuch als Quelle zum Bauwesen des 16. Jahrhunderts', in: Mitt. der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. 53, Zürich 1986.

Schon während des Studiums hat François Guex regelmässig mehrmonatige Praktika auf Grabungsplätzen absolviert. Seit März 1984 bis März 1988 war der Neugewählte örtlicher Leiter der vom Nationalfonds getragenen archäologischen Untersuchungen im Kloster St. Johann, Müstair GR. Seit 1986 fungiert François Guex als Experte für den praktischen Teil der vom 'Verband Schweiz. Kantonsarchäologen' durchgeführten Prüfungen für archäologische Ausgrabungstechniker und ab 1987 wirkt er auch als Mitglied der Kommission 'Schweizerische Kunstführer' der 'Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte' (GSK).

François Guex ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Vo

* * * * *

Pierre Hatz - Denkmalpfleger der Stadt St. Gallen

Auf Wunsch der Redaktion des NIKE-Bulletins hat Pierre Hatz, Denkmalpfleger der Stadt St. Gallen, die nachstehenden Zeilen verfasst.

Vo

Verlangt wird ein seriöses "Curriculum vitae"; ich versuche aufzuzeigen, was mich bewog, in das Gebiet der Denkmalpflege einzutreten.

Geboren am 28. März 1951 in Chur. Jugendzeit und Schulen in Arbon und St. Gallen. Hochbauzeichner-Lehre in St. Gallen.

Mit dem Gefühl war ich allerdings meist bei alten Häusern, die Spuren des Gebrauchten, die Zeichen des Zerfalles beeindruckten mich. Der Verstand jedoch sagte mir, "sei jetzt auch modern". In den 73-er Jahren waren Beton, Sipo-Holz und grell-orange farbene Wandplatten "in". In jener Zeit wurde zuviel zerstört. Nach einigen Jahren Bauzeichnerarbeit besuchte ich das Technikum Biel. Eigentlich bin ich in Kunstgeschichte "zu kurz" gekommen, aber eben deshalb wurde mein Interesse geweckt. Später kam ich als Mitarbeiter in einem Berner Architekturbüro unter anderem endlich zu "meinen alten Häusern".

Bald hiess es, die Denkmalpflegestellen zu konsultieren. Jenes eigenartige Gefühl, beruhend auf gewissen Vorurteilen, war völlig verfehlt. - Die kooperative Arbeitsmethode der Denkmalpflege begeisterte mich; die Kritik war gerechtfertigt, da sie losgelöst von Sachzwängen erfolgen konnte; die Anregungen dieses oder jenes beizuhalten bereicherte zweifellos das Resultat und senkte letzlich sogar die Baukosten.

Die vom Hochbauamt der Stadt St. Gallen 1986 ausgeschriebene Stelle "eines Architekten für die Belange der Denkmalpflege" bot mir Gelegenheit, an meine guten Erfahrungen mit der Denkkmalpflege anzuknüpfen und diese umzusetzen, um einen Beitrag zur Erhaltung dieser schönen Stadt zu leisten.

Pierre Hatz

* * * * *